

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pfa.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Reichspost-Zeitungsliste: No. 7390
Bayr. Post-Zeitungsliste: No. 797

(Alle Rechte vorbehalten)

Jungfrau Germania

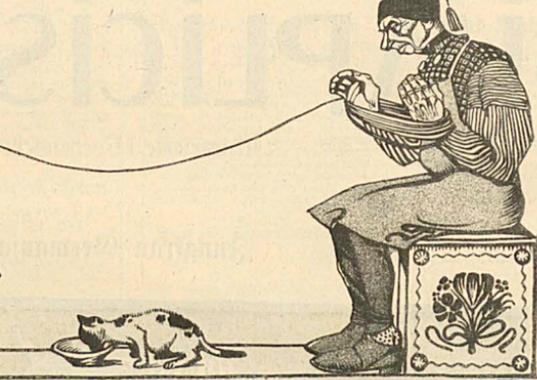
(Zeichnung von Hans Poesl)



„Du soll noch enger fassen, ich hätt 'n Stolz.“



(Bildung von J. Toldner)



7

Quemals

Von
Fritz Adam Meyeric

Der kleine Hauptmann Quemals konnte als das Ideal eines guten, stillen Hausmannes gelten. Jeden Morgen und jeden Abend hielt er mit seiner Frau, mit der Köchin, dem Hausburschen und dem Pferdewärter Hausbesuch. Er saß los mit seiner hellen Kropfenstimme den Prebigalschnitt aus der Bergeshöhle vor, und wenn der Pferdewärter, der abends um elf Uhr noch Kartoffeln schälte und früh um vier Uhr schon im Stalle sein mühseliges, schlaftrunken von seinem Schmelz heruntergel, dann entzog ihm Quemals ein Viertel von dem wöchentlich angewogenen Butterquantum. Das war erheils eine Strafe für die Stillhöflichkeit, während der Prebigal einzuzuführen, und meistens war es eine Erparnis. Denn reichlich hatte es Quemals nicht. Wie es auch im letzten Orannde lediglich Sparmaßregelnrichteten waren, die ihn zu der Rolle des Maßgehalts- und Gegendepotens zogen.

Das war in der Garnison.
Im Mandier lag die Sache ganz anders. Der Wein, den einem der Quartiermeister vorsetzte, kostete ja nichts. Sollte man da saghaft sein? Das wäre unsozialität gewesen. Und besonders dann, wenn der Wein, wie in diesem Falle, würdlich gut war. — ein schöner, feuriger Lnsaar, der sicher über die nahe Grenze bereinigungsmäßig worden war.

Der kleine Hauptmann hatte mit dem Gutsbesitzer beim Mittagessen drei Flaschen ausgeschenkt. Dann hatte er ein Stündchen geschlafen, und nun rauchte er, sehr frohlich gelautet, eine ausgezeichnete Virginia — natürlich auch geschmuggelt — zum zweiten hinaus.

Inten im Hofe puzten die Fahrer ihre Casacaften, als erker in der Reihe der Stangenreiter des ersten Geschüzes, der Offiziere Dienerin. Wie der Mensch in duldend, den Offizier nur vom Hemd befreit, daß die breite Brust und die mächtigen Arme frei blieben, den blonden Kopf übermäßig in den Waden zurückwerfen, mit dem frischen Gesicht und dem blühenden Auge, — gab er ein prächtiges Bild der Kraft ab. Draußen im Zivil war er schlafschmel, einer von denen, die die halbenzimmerzimmer schwingen ungelenk wie ein anderer, das Gemüthscheit. Er neckte sich gerade mit einer Magd, die am Brunnen Wasser schöpfe.

Diese Magd — Quemals ließ seine Waise mit Wohlgefallen auf ihr ruhen. Sie das würdige Gegenstück auf Dienerin. Hochgedämmt, die hoch getrauten Kopf mit schweren schwarzen Flechten getränkt, mit einer wunderbaren Stille und Fröhlichkeit hätte sie etwas entzückendes Wallfäreartiges, Bräunlichbildendes. Wenn sie sich bückte, um mit dem Eimer das Wasser zu schöpfen, würden die runden Hüften ihrer Reine schäfer bis über das Knie hinauf. Dienerin trat zu ihr hin und wollte sie

übergehend unarmen. Eine Weile rangen die beiden mit einander, dann gewann der Mann die Oberhand, und er küßte die Magd ein paarmal derb und ungemüht. Und sie ließ sich's nun auf einmal gefallen, ja, sie küßte ganz deutlich zurück. Auch derb und ungemüht, sehr ungemüht.

Der kleine Hauptmann im feinsten philosphierliche: „Unberechenbar, die Weiber! Aber er mochte den Lnsaar nicht länger dulden und sieß hinunter, einen Gang dards Dorf zu machen und sich dabei die Quartiere ein wenig anzusehen.“
Bei der Neffion der Ställe war er unanständig mild.

Der fährlich meldete, Derzweiflung im lebenden Anblick seiner Lnsaar, er küßte seinen „Brutus“ auf die Kniee fallen lassen, — der Hauptmann sagte nur: „Das konnte ja vorkommen. Der „Brutus“ ist alt und wird nach dem Mandier sofort ausangestellt.“
Daraufhin erklärte der Quartiermeister seinen Väterlicherseits für total verrückt. Natürlich nur insgeheim.

Das machte die Bild der Magd schwebte dem Hauptmann vor Augen, wo er ging und fand.

Es folgte ihm in den dunkelsten Stallwinkel, und es war noch bei ihm, als er beim Überdrot wieder dem Gutsbesitzer gesendert sah. Abermals spendete der freundliche Wirt freigebig von dem geschmuggelten Lnsaar, und der Wein kost dem kleinen Hauptmann feurig durch die Adern, daß er übermäßig wurde wie ein Feuertanz. Im Ende glaubte der Quartiermeister seinen Gosh auf das Kogersimmer geleitet zu müssen.

Zu diesem Gange hatte Quemals ein Erlebnis. Er sah durch einen Spalt der Kammerthür die große Magd neben ihrer Stierheit sitzen. Eine Stillatmosphäre leuchtete ihr, wie sie sich in einem Wledmaß die Süße mußte.

Der kleine Hauptmann merkte sich die Thür. Es war die erste linke Hand von der Kette aus.

Als er in seinem Zimmer allein geblieben war, begann er ratlos auf und ab zu wandern. Er sah dabei oft nach der Thür. Nach einer Stunde schen ihm das ganze Gebüß in tiefem Schlafe zu liegen.

Quemals zog sich langsam aus, indem er zum weiten überlegend innehielt. Aber plötzlich trat er entschlossen auf den hochstürzten Herdher hinaus. Er war nur mehr vom Hemd befreit, und der seine Sand, der auf die weissen Diene gestrat war, befreite sich an seine nackten Sohlen. In der Hand hielt er ein Kästgenfenntlich.

Es war kein Zweifel, — der kleine Hauptmann war auf bösen Wegen und mit dem fünfzigjährigen Gedachte er die etwaigen Bedenken der Magd zu überwinden. Durch hatte er einen Fehler aus seinem Portemonnaie genommen, dann eine Mark, und schließlich hatte er es sich fünfzig Pfennigen bewenden lassen.

Mit vorfertigen Schritten näherte er sich der ersten Thür linker Hand von der Kette aus. Eine Diele haarte. Quemals erlosch nicht anders, als wenn neben ihm eine feiner fests Kanonen abgefeuert worden wäre. Und nun wurde es plötzlich gar hell auf der Stiege!

Er drückte sich dicht an die Wand. Aber er durfte aufpassen: das Licht verlösch langsam wieder. Es war noch nur ein Strahlchen geblieben. Einen Weilerock jedoch hatte er bei dem fährigen Scheine gesehen, und jetzt hörte er, wie bloße Süße die Kette heranzufallen. Der konnte das anders sein, als die Magd? Aber anders, als Bräunlich? —

Als ihm daher die Gehalt im Weilerock nachgekommen war, umfachte er sie zärtlich.

Gotthob stieß die Wallfäre feinen Schrei aus. Sie drehte sich nur sich herum und führte den einen Ärmel in ihrer Kammer. Mit einem eisernen Griff gefascht das, mit einem Griff, dem Quemals nicht widerstehen konnte.

So leicht hatte er sich das Abenteuer nicht vorgeteilt.

Aber nun geschah etwas gänzlich Unerwartetes. Der kleine Hauptmann küßte sich mit dem Oberkörper in das Strahlchen geblieben und von einer gewaltigen Sauf in den weichen federn gefehalten. Inzwischen schien Bräunlich eine Nieren heranzogt zu haben, dem Hauch, Hauch heugelen fährteidliche Glücke auf sein nichtmüdiges Geil heranzogt. Quemals böhnte und biß vor Schmerz in die Lippen. Sie schrien wacker er nicht, denn wenn nur ein Wort von dieser Scene laut wurde, dann war es um seine Offizierskarriere geschehen. Er stieß mit Händen und Füßen um sich, aber die Wallfäre mußte über garaden übernehmliche Kräfte gebelben.

Immer schändlicher faufte der Nieren auf die bloße Haut herab. Mandmal glaupte Quemals, es müßten jaß über ihn hergestellen sein, er meinte ein unterfertiges Aehren zu hören, dann wieder, wenn er sich verzogte, gegen die eine Eckenstanz in seinem Nacken anblähme, die es wohl für möglich, daß es nur mit tiefen toten Fremdenzimmer zu thun habe.

Er dachte entzückende Qualen. So alledem verlor er noch im Gemüth den fünfzigjährigen. Und nicht einmal schreien, brüllen durfte er!

Endlich schien die Wallfäre ihren Nachgedank geüßt zu haben. Derselbe unübersehliche Griff warf den Feuerler zum zweiten Male und schreite ihn quer über den Korridor in ein hinteres Geßäß hinein. Die Thür wurde geschlossen, und ein Miegel flirrte von außen her.

Der kleine Hauptmann atmete auf. Wenighens hatten diese infamen Prügel aufgehört. Er senkte und schloß nach rüchtrüts. Selbst in der Schule muß ihm niemals so mißgeglückt werden.

Selbstverständlich machte er sich daran, seinen Zurechtshaltungs zu unterbinden. Es war hochdunkel, ihm herum wie überall in dieser verfluchten Nacht, und er mußte den Gehirne der Hände zu Hilfe nehmen. Der Name war eng. In der einen Wand war ein ziemlich breites Stiebrrett angebracht und in diesem Brett befand sich ein mächtig großer, freistehender Stiebrschmitt. Quemals näherte sein Gesicht dem Kopf und befreite sich langsam wieder ab. Wenig angenehme Gerüche waren ihm in die Nase gefloßen.

Der Mann über dem Glut war es still geworden. Deshalb verfuhrte er nach einiger Zeit sich aus seinem

Gefährnisse zu befeuern. Er rüttelte leise an der Thür — verzehens. Er stalt mit der Faust dagegen, er tobte wie ein Klaxner gegen den Siegel, — das Haus schien angeschoben zu sein.

Am Ende bläute er sich nach in sein Schicksal. In der Stille mußte ja der Sturche an der Thür vorbei, den wollte er dann herbeirufen.

Halb schlafend, halb wachend brachte er die Nacht hin, indem er sich, so gut es ging, auf das Schloß fauerte. Wenigstens ein einziger Trost durfte er sich gönnen. Am Wüten des Kampfes hatte er mehrmals den Körper der Magd getroffen, die Strauß, den Kopf die Schenkel. Da war nichts Zärtliches, nichts Weiches und Schmeimendes gewesen, Bräunliche mußte ein wahres Mannweib sein, mit einer feinkörnigen Strauß und mit den Muskeln eines Ahtelens. Daran hatte er nicht viel verloren. Viel mehr schmerzte ihn das fünfjährenstündliche und der Teil seines Körpers, auf dem er saß.

Schlief er wohl eingeschlafen sein, es war heiler Morgen, als er um sich schaute, und eine freundliche Herbstsonne zeigte ihm im kreisrunden Anschnitt des Stuhrettes, wohl am ein Stundenwerk tiefer, einen freilich nur kleinen Teil der häßlichen Düngeplätze des Gutes. Die Thür war offen.

Die Batterie rüttelte ab. Der Gutsbesitzer war vor die Thür getreten, um sich von seinem Gaste zu verabschieden.

„Sie sehen etwas übermäßig aus, Herr Hauptmann“, legte er. „Am Unruh liegt das aber nicht. Das ist 'n tadelloß reines Weindienst!“

„Aber ich hätte“, versetzte Quendelmals, „ich habe ganz ausgezeichnet geschlafen. Das Weir war so gut wie der Wein.“

In diesem Augenblick trat die malträtierte Magd auf den Hof. Sie hatte die letzten Worte gehört und sah dem Hauptmann weiß ins Gesicht. Quendelmals festzte; und es war, als ob ein prachtvolles Frauenzimmer!

„Was weißt du?“ fuhr sie der Gutsbesitzer an.

„Der da hat etwas liegen lassen“, antwortete die Magd, indem sie auf den Gefreiten Wiefener zeigte.

„Was denn?“

„Dorlos dünnte Bräunliche die Hand. — Ein fünfjährenstündliche lag darin.“

„Dann gib's ihm hin!“ befahl der Besitzer. Wiefener nickte das Kopf zurück. Er hätte es nicht verloren, behauptete er. Am Ende nahm er's aber doch. Er nickte der Magd mit vergnügten

Zugen zu, und sie erwiderte seinen Blick, ebenso vergnügt. Es war, als ob die beiden dabei an etwas sehr Künftiges und Schönes sich erinnerten.

Die Geplante flüchten zum Thor hinaus. Der Gefreite sah künftlich auf seinem mächtigen Wallach und hielt mit seiner starken Faust das ungeschändete Tier sicher am Siegel. Mit leuchten strahlen, roten Gesicht, mit dem blonden Bärtchen und den lachenden Augen gleich er Jung-Siegfried.

Der kleine Hauptmann tritt hinterdrein. Wenn er an fünfjährenstündliche dachte, fand er sich in ein Netz von furchtbaren Ahnungen verstrickt. Kopf meinte er darüber verrückt zu werden.

Er zog ein recht trübseliges Gesicht. Und müde war er. Und das Sitzen auf dem Sattel fiel ihm schwer, ganz ungewohnter schwer.

Dialog

Eva:

Sieh, ich weiß jo viele Künste, Künste!

Millionen!

Und du Bär, du Barmensich glaubst, man müßte

Sart mit sich schonen?

Aber wisse: Nicht auf tiefen Schlünden

Canzen sie, nein, über sechsten Gränden.

Meine Seele ist ein Wasserblüthenland,

Drinnen du bist spiegelst, Herr und Heil und Heiland!

Adam:

„Sollt' ich deine Seele denn mit Kosen“

Messen?

Und den letzten Untergrund und Boden

Drob vergessen?

Nein — wo Birken stehn am schwarze Leide,

Blühen meine sieben Himmelste:

Muttererde liegt auf ihren tiefsten Gränden,

Draus die Wasserblüthenlichter sich entzündn.

Dr. Oetlingh

Erziehung zur Kunst

Welch ein Leben, Welch ein reges Treiben
Berstet doch in Florenzens Galerien!
Weil hieher ja alle besten Klaffen
Aus dem nördlichen Europa ziehn.

Männer, die dabey in dem Berufe
Keine Zeit und keine Muße haben,
Müssen hier an ungewohnten Schätzen
Ihre ungewohnte Bildung haben.

Mütter, die der Häuslichkeit sich widmen,
Und die Strünpe ihrer Söhne stoßen,
Sind verpflichtet, ihr Gehirn mit Dingen,
Die sie halb vergessen, voll zu proopsen.

Seht die Guten mit erhöhten Wangen
Durch die lange Flucht der Säle eilen!
Länger nicht, als höchstens zwei Sekunden
Dürfen sie vor einem Bilde weilen.

„Halt! das müssen wir genau betrachten“,
Spricht der Vater, „denn bedenkst, wir stehen
Essenbar vor einem Meisterwerk.
Mit zwei Kreuzen ist's im Buch versehen.“

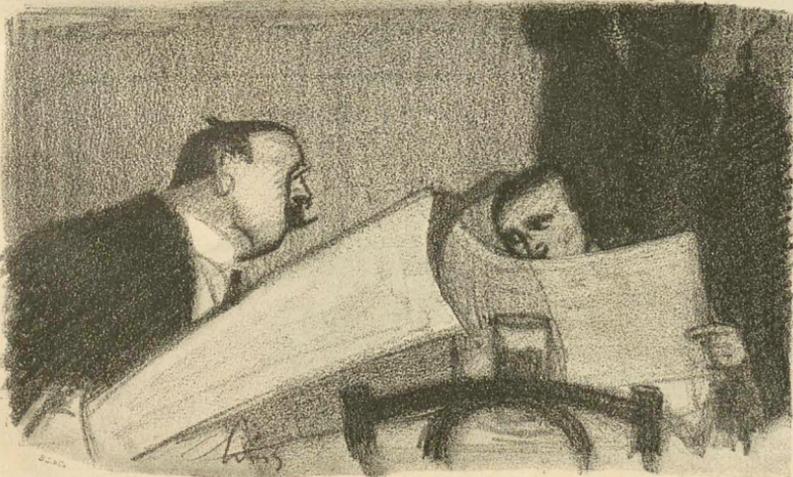
Leere Augen glohen, es ertönen
Aht! und Oh!'s vernischt mit Prädfatzen,
Und sie stützen fort in andre Säle
Von dem treuen Bäderer beraten.

Mäde kehren wieder sie zur Heimat,
Wo sie die Erinnerung genießen.
Und wir sehen überall die Früchte
Der erwor'nen Bildung reichlich kriechen.

Deir Schönmil

Einfachste Lösung

(Gildung von Willim Scholz)



„Das beste wäre doch, man giebt den Abgeordneten nur an solchen Tagen Diäten, wo sie 's Maul halten.“

Geteilter Schmerz

Zeichnung von S. von Reznicek



Reznicek

„Denkst du, Erna, das macht deinen Eltern Vergnügen, wenn sie immer mit dir zanken müssen? Das thut ihnen weher wie dir.“ —
„Na, wenigstens ein Trost.“

Der Lehrer sprach: Wir kommen nun
Auf jenen langen Krieg zu sprechen,
Der dreißig Jahre hat gewährt.
Er war im ganzen ein Verbrechen.

Er schau, wenn man so sagen darf,
Was Deutschland eine wüste Stätte;
Kein Mensch hat nicht sich was gewünscht,
Weil er ja morgen doch nichts hätte.

Die Heimat war so bitter arm!
Verdorr't schien aller Arbeit Segen!
Und viele, viele Jahre ist
Der Fluch auf unserm Volk gelegen.

Sie immer ist die Zeit vorbei.
Die Menschheit ist so vorgeschritten,
Daß heute man es nicht begreift,
Warum sie einstmals so gelitten.

Und jetzt geht heim! — Wir gingen still.
Das war vor reichlich zwanzig Jahren.
Was einst der Alte nicht begriff,
Wir haben heute es erfahren.

Ach ja! Die Menschheit schreitet vor!
Und wenn wir eine Zeitung lesen,
Dann sieht man, sie ist noch so dümm,
Und noch so roh, wie sie gewesen.

Wir sehen, wie der Kampf entbrannt,
Wie sich die Pfaffen grimmig haßen.
Der liebe Gott, der läßt es zu,
So wie er's früher zugelassen.

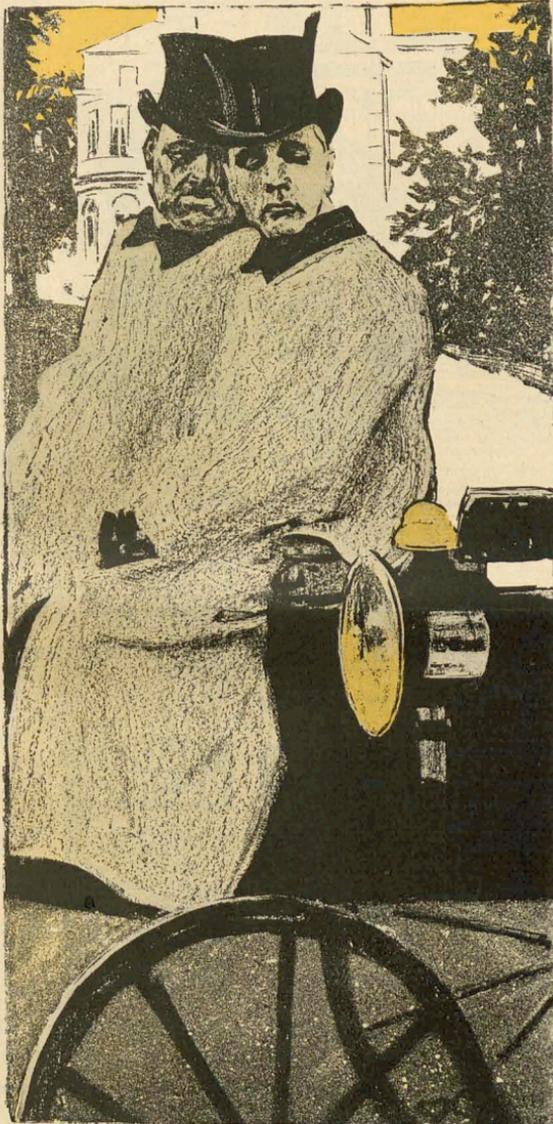
Peer Schmitt

Lieber Simplicissimus!

Ein Parvenu erfreute seine Gattin zum Geburtstag mit einem Coupé, zu welchem dann aus dem heimlichen Dorfe des Gebers ein junger Barock als „Groom“ engagiert wurde. Die gnädige Frau beschloß gleich vermittelst des neuen Coupés ihre Besuche abzugeben und instruierte den Groom, daß er bei jeder Villa, an der vorbeigefahren würde, eine Karte abzugeben habe. Am Besuchsstage bestieg Madame den Wagen, bemerkte aber, daß sie die Karten im Wohnzimmer auf dem Tische hatte liegen lassen und schickte den Groom in die Wohnung zurück, dieselben zu holen. Alles ging glatt von statten. Der Kutscher hielt an den besagten Villen, der Groom sprang vom Boock, gab eine Karte ab. Als nach längerer Fahrt die Gnädige zum Groom bemerkte: „Jetzt fahren wir noch zu von B., zu Müllers und zu Baron von A.“ Das ist unbillig“, erwiderte der lächelnde Groom, „ich habe nur noch die Herzdame und das Schlippen!“

Der Kutscher Friedrich Schulze ist von der unverschämten Anna Neumann und ihrem Kinde auf Alimente verklagt. Im Gericht hält ihm der Richter dies vor und fragt ihn, ob er mit der Klägerin in der gesetzlichen Empfangszeit verkehrt habe, worauf Schulze erklärt: „Jawohl!“ — „Na, wollen Sie den Anspruch auf Alimente nicht anerkennen?“ — „Mein.“ — „Wann denn nicht?“ — „Die hat jeden Tag mit einem andern zu thun gehabt. Freitagen mit ich sie allenfalls, aber zohlen ihr ich nicht.“

In dem Orte X. ist ein Einbruchdiebstahl verübt worden; der Täter ist sofort nach der Eheit spurlos verschwunden und geht nur das Gerücht, daß er nach Nögen geflohen sei. Die Ältern werden mit diesem Verbrechen dem Gensdarmen zu X. zur weiteren Ermittlung übergeben. Nach 6 Wochen reicht der Gensdarm die Ältern mit folgendem Bericht zurück: „Bisher konnte nur ermittelt, daß Nögen ein Jofel ist und an der Ostsee liegt.“



„Muß ich mir das gefallen lassen?“ Dem hat mich unser Gnädiger einen alten Spinneben geschimpft.“ — „Wie alt bist du denn?“

Der Weg zur Seligkeit

(Stichung von J. S. Engl)



„So, jetzt hab i ent a G'fichts ge'n und a Gans und a Butta und an Herd voll Eier, mehra fan i nat thea, dag i in Himml lamma!“ — „Doch, Wäuerin! Sag' dein' Suedt, dag er und dda Jeng ins Stöjer maifrogt!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe per Nummer 15 Pf. ohne Frankatur, per Quartal (13 Nummern) 1.80 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 2.25 M., im Ausland 2.45 M.). Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet per Nummer 25 Pf. ohne Frankatur, per Quartal 3.00 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.).

Der neueste Marcel Prévost Plandereien einer Pariserin über die Liebe

Umschlag-Zeichnung von F. von Neugeck

Gebefest. Mark 2.50

In Leinen gebunden Mark 3.50

Dies Buch mit dem vielversprechenden Titel ist eins der entzückendsten Werke des berühmten Franzosen. Die Frau, der er seine Plaudereien in den Mund legt, ist eine echte Frau und eine echte Pariserin. Man weiß ja, wie es Prévost verfährt, sich gerade in die Höhe der modernen Frau hineinzuverlegen. Darin kommt ihm kein zweiter gleich, und gerade ein „Band Frauenbriefe von ihm, die „Pariserinnen“, war es, der seinen Namen in Deutschland zuerst bekannt gemacht hat. Die „Plaudereien“ haben den Jeng dazu, eben so bekannt zu werden. Es ist erfrischend, wie bei Geisteskräften und Treffens- des diese Pariserin über allerlei Zeiten und Anlegenheiten der Liebe, ihre Psychologie und Physiologie zu sagen weiß, und wie sie es versteht, auch die verächtlichsten Dinge mit einer Anmut zu besprechen, die selbst in Frankreich ihres gleichen sucht.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und wenn keine am Ort durch den Verlag von

Albert Langen in München 34

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R. - Pat. Nr. 81306, 70,6, chemisch reines Glycerin 20,6, Weiz 100,000, Vanillin 0,0001)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme x rasche Hebung der körperlichen Kräfte x Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Wahrung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's Haematogen, Von Zuständen vom Aerzten der In- und Ausländer glänzend beglaubigt!

Buchhandlungsreisende

unter günstigsten Bedingungen gesucht! Nur erste erprobte Kräfte, (1913) sowie Herren, die die erste Abwehrt und den festen Willen haben, sich eine Existenz zu verdienen, wollen sich melden!

Bial & Freund
Reisebuchhandlung
Wien XIII. Breslau II.

Amerik. Buchführung
leicht gründlich durch Uebersichtstabelle, Erfolg garant. Verlangen Sie Gratisprosp. H. Frisch, Hühnerstraße, Zürich 18.

Delikan-Tinte

Nadelstich und durch Pakete zum Schreiben bewährt
GENETIK WAGNER
Felsch-Verlag, Mannheim



Photogr.
Naturalienahmen
männl. weibl. und
Kind. Art. v. Maler
etc. Preisbescheid.
5-10 Mk. u. höher.
Cataloge gratis.
Kunstverlag Bloch
WIEN, Kohlmarkt.

GANZ UMSONST

welch wertvolle, sonst nicht ge- botene Spezialanbahnung bringt es jedermann über Schönheitsfehler, Falten, Runzeln, Mißwachs, Hautausschlag, Schuppen, Haarausfall, Sommersprossen, festsitzen Teint, grobe Gesichtsfurken, Zahn- plätze, Haarflecken, Zahnfleisch- Entzündungen etc. etc. Wir be- kämpfen alle Schwächen mittelst einer geheimnisvollen Wunder- mittel. Wir versichern dagegen sorgfältige Aufklärung und Rückzahlung und auch den Kauf mit der Unerfährtheit zum vor. Entschädigungen zu bewahren. Kosten oder Verflüchtungen entstehen nicht. Rückporto ist beizufügen. Man adressiere: Redaktion der „Zeit- genoss“ Oudendijk-Kölnberg und Jäger im Brief das Zeichen 110. S. 222.

RIETZSCHEL'S



mit Rietzschel's Anstigmat FR
BESTE CAMERA
Film CATALOGE Platten
gratis u. franco
durch alle reisenden photogr. Handlungen
oder durch

A. Hch. Rietzschel, G. m. b. H.
Optische Fabrik
MÜNCHEN IV, Schillerstr. 28.

Pump-Motoren



Villen Gärtnereien etc.
Personen Gas-Sport- und Kohlen-Heizung.
Kleinste Motoren
— bis 1/2 Pferdekr. u. 1000 an.
Blasentrieb mit Fortzonen.
Heizkraft Motoren Fabrik
Karlsh. G. Dresden 84.

Hotel Peterhof

MÜNCHEN, Marienplatz 20.

Sect Vanderbilt-gold american

Spezialanprobe der Gewässer- F. Lehmküh, Hamburg
mehrfach prämiert mit goldenen Medaillen. geg. 1883.

!! Nebenverdienst !!

Wohlführende, Exklusiv ohne Mittel, so, 800 Angebote in allen nur denk. Arten für Damen und Herren jeden Standes. Anknüp f. Eichelberg, Bismarckstr.

Spiritismus

Aufsehen! Über geht der Spezialvortrag über den wahren Spiritismus. (Oktulismus u. verw.) Oberste von Oswald Stutz, Leipzig. Anstalt. Kataloge S. Probe-Nr. gratis.



Ein Ungeheuer

großer Erfolg ist seinen Kleiderbügel in Gummi und Eisen deshalb so beliebt gewesen, weil nach niemals die Frage der Schönheit und Erhaltung der Kleiderstücke glücklicher gelöst wurde als durch **GUMMI und EISEN** patentirt in Klinge



BRENNABOR

Motor-Zweirad, das Neueste u. Vollkommenste der Fahrradtechnik!

Zweirädriger starker Rahmenbau, sicher wirkende Dorserraad-Bandbremse, senkrecht stehender, im Rahmen eingebauter Motor, daher minimale Abnutzung des Cylinders und gleichmäßige Ölung, handlich einstellbar und während der Fahrt leicht zu verstellen. Drahtschalen und reibend nur zwei Nabel, neuer automatischer Bremsen, extra stark 2" Motorrollen und Yelgen. Zeugnisse und Prospekt stehen Interessenten zur Verfügung.



Qualifikation

Zeichnung von E. Thöny



Zeichnung: Lambert 10

„Was is denn der Einjährige, Wachtmeister?“ — „Wech nich, Herr Wachtmeister, glaobe, er hat 'n Buch jefchrieben.“ — „Was 'n Buch? Na denn wird's wohl mit 'm Gefreiten nicht werden.“

